

12. Saison 2010 / 11 im Theater am Gleis Winterthur

Samstag, 18. Sept. 2010, 20.15 Uhr

frrr_niüääëë_stttkk

Noëlle-Anne Darbellay, Violine und Stimme; Samuel Stoll, Horn, Naturhorn, mutierte Wagnertuba und Stimme
 Aleksander Gabrys (1974) *eUle* (2010) für Horn und Violine Uraufführung
 Iannis Xenakis (1922-2001) *Mikka und Mikka „S“* für Violine (1971/1976)
 Georges Aperghis (1945) *I.X.* (Hommage an Iannis Xenakis) für Violine (2002)
 Robin Hayward (1969) *A Far Cry From Sibelius* (2010) für Horn UA
 Max E. Keller (1947) *il filo* für Violine und Horn (2009)
 Jean-Luc Darbellay (1946) *Incident Room* (1999) für sprechende Geigerin
 Moritz Müllenbach (1980) *STRUKT#1* (2010) für Naturhorn UA
 Jürg Wyttenbach (1935) *Von Nagelbeisser und Bauchredner - Nagelbeisser brauchen Ellbogen-Freiheit, Bauchredner Nabel-Freiheit und offene Ohren* für Violine und Horn, UA
 Musiktheaterperformance für Violinen, mutierte Wagnertuba und Stimmen
 Gast: Francisco Sierra

frrr_niüääëë_stttkk

N.-A. Darbellay und S. Stoll haben sich in ihrem Interesse an Improvisation, Performance und Überschreiten der instrumentalen Grenzen durch Stimme oder durch Umbau des Instrumentes getroffen und stellen nun ein neues Programm mit mehreren Uraufführungen vor.

So 3. Okt. 17 Uhr, Kirche Rosenberg,
 Ecke Schaffhauser- / Bettenstrasse

Musikalisches Opfer: 1747- 2010

Schweizer Kammerensemble: Martin Huber, Flöte; Fanny Tschanz, Violine; Daniel Schaerer, Cello; Simon Peguiron, Orgel

J. S. Bach (1685-1750) aus dem *Musikalischen Opfer* BWV 1079
 Friedrich der Grosse (1712-86) *Sonate in C-Dur* (XXIV /1747)
 Peter Wettstein (1939) *Interpunktum* für Flöte, Violine, Violoncello und Orgel, Uraufführung
 Laurent Mettraux: (1970) *Offrande Funèbre en hommage à Bach* Uraufführung
 Dawid Jarzynsky (1984) *Malchus und das rechte Ohr* for flute, violin, cello and organ, Uraufführung
 Rodolphe Schacher (1973) *Invention* für Flöte, Violine, Violoncello und Orgel, Uraufführung
 Max E. Keller (1947) *Où est le roi?* für Flöte, Violine, Violoncello und Orgel, Uraufführung
 kirchenkonzerte veltheim in zusammenarbeit mit musica aperta - Kollekte **Aufnahme DRS 2**

1747: König Friedrich II fordert mit seinem Fugenthema J. S. Bach zur dreistimmigen, improvisatorischen Ausführung heraus. Die sechsstimmige Version erhält der König später in komponierter Form. 2010: Fünf Schweizer Komponisten lassen sich mit dem gleichen Fugenthema durch das Schweizer Kammerensemble zum Komponieren herausfordern.

Sonntag 31. Oktober, 17 Uhr

Ensemble Aventure: 7 Bläser und 1 Kontrabass

Martina Roth, Flöte; Alexander Ott, Oboe; Walter Ifrim, Klarinette; Wolfgang Rüdiger, Fagott; Delphine Gauthier-Guiche, Horn; Rudolf Mahni, Trompete; Andrew Digby, Posaune; Johannes Nied, Kontrabass
 Max E. Keller (1947) *zerblasen* (1992/93) für 7 Bläser und Kontrabass
 Michèle Rusconi (1960) *let's cut our losses and go home* (2010) für 7 Bläser und Kontrabass, UA
 Robert HP Platz (1951) *Branenwelten III* (2009) für Oboe, Klarinette und Fagott
 Graciela Paraskevaïdis (1940) *tris* (2006) für Oboe, Fagott und Kontrabass
 Hannes Seidl (1977) *The Art of Entertainment* für Flöte, Klarinette, Fagott, Kontrabass (2010)
 Uraufführung der Neufassung
 Coriún Aharonián (1940) *Los cadafías* (1980) für Klarinette, Posaune, Klavier und Kontrabass
 Edgar Varèse (1883 – 1965) *Octandre* (1923) für sieben Bläser und Kontrabass
 I Assez lent - II Très vif et nerveux - III Grave - Animé et jubilatoire

Das Ensemble Aventure aus Freiburg i.Br. existiert bereits über 20 Jahre und hat seit Anfang der Octandre-Besetzung von Varèse grosse Bedeutung gegeben. Diesmal bildet sie eine Art Gerüst mit Werken von 1923 bis 2010. Dazwischen kleinere Besetzungen: zwei Werke aus Südamerika (G. Paraskevaïdis, C. Aharonián) und mit Hannes Seidl auch ein junger Komponist, dessen spielerischer Ansatz die anderen Werke quasi wie ein Disc-Jockey einbezieht.

Freitag 17. Dezember, 20.15 Uhr

NEUENEUEMUSIK

Eva Nievergelt, Sopran; Javier Hagen, Tenor und Altus; Isabelle Gichtbrock, Querflöten und Blockflöten; Ulrike Mayer-Spohn, Blockflöten; Xenia Schindler, Harfe; Julius Berger, Violoncello; Barb Wagner und Werner Bärtschi, Tasteninstrumente
 Maria Porten (1939) *lebelight* (2002) nach Texten von Ivar Breitenmoser
 das flugblatt, nach-nach-Bestellung I, AUFGEPASST, body/language, der angler, nach-nach-Bestellung II, an der bushaltestelle, der telefonbeantworter, nach-nach-Bestellung III
 Maria Porten (1939) *Frauen-Zauber-Frauen* (2009, Uraufführung); Genesis nach Texten von Walter Studer: Riverenza, Initium, Rondo scintillante, Scherzo amoroso, Lamento provocante, Danza mortale, Finale
 Werner Bärtschi (1950) *Pong-Ping* (2002/09, Uraufführ.) Szenenfolge für 2 Spieler mit Live-Elektronik

Werner Bärtschi, seit frühster Jugend „im Geschäft“, und die spätberufene Maria Porten teilen die Skepsis gegenüber der „Neuen Musik“ als verfestigtem Stilkodex: Man kann gespannt sein, wie sich diese Vorbehalte in Neue „Neue Musik“ umsetzen. Aufhorchen lässt jedenfalls schon die Textwahl von Maria Porten.

Sa 8. Jan. 2011, 20.15 Uhr **CD-Taufe: links und rechts vom Ozean
dreht das Rad und kräht der Hahn**

Sophie Lüssi String Trio: Leonardo Ferreyra, Violine; Sophie Lüssi, Violine, Viola; Andreas Ochsner, Cello;
Gast: Sandra Weiss, Fagott

Sophie Lüssi (1977) *To the Left and Right of the Ocean* (2008) 9 Szenen für zwei Violinen und Cello:
The Children are Playing - In the Metropolis - The Children go on Playing (I) - On the Lake - The
Children go on Playing (II) - The Wolf and the Bees - The Children go on Playing (III) - Before
the Storm / the First Raindrops / the Storm - The Children are still Playing

José Manuel Serrano (1982) *Sistro Impar* (2010) für Streichtrio; Uraufführung (Auftrag von musica aperta)
Sophie Lüssi *The Drunken Shepherd* (2008) für Streichtrio
Sophie Lüssi *Ossianic Shore at Twilight* (2008) für Streichtrio
Sophie Lüssi *Parakeet* (2009) für zwei Violinen, Cello und Fagott

Die Winterthurerin Sophie Lüssi ist eine Grenzgängerin: Zwischen den Kontinenten und zwischen den Stilen. Sie lebt seit einiger Zeit in Buenos Aires, kommt aber regelmässig zu Konzerten und Workshops in die Schweiz. In Buenos Aires spielt sie fast jeden Abend mit einem Quartett an einer Tangoshow und ist Bratschistin im Tango String Quartet ihres Lebenspartners Leonardo Ferreyra. Sie hat Jazzvioline studiert, war aber 1994 und 1999 auch Geigerin im nationalen Symphonieorchester von Honduras. Aus diesen unterschiedlichen Wurzeln wächst eine ganz eigenständige Musik, bildhaft nicht nur in den eigentümlichen Titeln. Als Kontrapunkt erklingt ein neues Werk des argentinischen Komponisten J. M. Serrano, dessen Musik eher an die Kargheit der argentinischen Landschaft denn an die Buntheit der Metropole erinnert.

Freitag 4. Feb. 20.15 Uhr **Dialog über Erde**

Sebastian Hofmann, Schlagzeug

Vinko Globokar (1934) *Dialog über Erde* (1994)
Lukas Langlotz (1971) *Cut* (2010/11) Uraufführung
Martin Lorenz (1974) *For Percussion* (2010/11) Uraufführung
Heera Kim (1976) *Fahrenheit Plus/Minus* (2010/11) Uraufführung

Beeinflusst von den TV-Serien «Flash Gordon» (1935) treibt das Programm ein geschickt ironisches Spiel mit «Science Fiction», indem die Grenze zwischen Trash-Kultur und einer heute übrig gebliebenen Avantgarde ausgelotet wird. Die musikalische Dimension wird auch durch Video erweitert.

Sonntag, 20. März, 17 Uhr **Nur im Weltall ist es wirklich still**

Sieglinde Geisel, Lesung; Tomas Bächli, Klavier

John Cage (1913-1992) *Etudes Australes* (1974/75) 4'33" (1952)
Erik Satie (1866-1925) *Nocturnes* (1919)

Lärm entsteht im Kopf, deshalb ist es so schwer, sich über Lärm zu verständigen. In ihrem Buch „Nur im Weltall ist es wirklich still“ (Galiani Berlin, März 2010) geht Sieglinde Geisel der Frage nach, was der Lärm mit uns anstellt, wie wir mit ihm leben können, und warum wir die Stille fürchten, nach der wir uns doch so sehr sehnen. John Cage hat sich in seinem Werk mit der Stille auseinandergesetzt, ohne dabei zu verstummen. Vielmehr unterwandert seine Musik unsere Begriffe von Lärm und Stille. - In Zusammenarbeit mit der Literarischen Vereinigung Winterthur

Freitag, 6. Mai, 20.15 Uhr **Sisters Xie aus China: Yashuangzi Xie & Ya-ou Xie, Klavier**

Yang Liqing (1942) *Shan Ge* (Mountain Song)(1980) Volkslied für vier Hände
Chen Xiaoyong (1955) *Diary III* (2004) für Klavier; 1. Gesang der Steine 2. Wind, Wasser und Schatten
Zhu Jianer (1922) *Suite - Images of the South op.33* (1992) für Klavier; 1. The Dance of the Flowers
2. Berceuse 3. Children's Frolics 4. Love-Song 5. Ah-Lee-Lee
Huang Ruo (1976) *Tree Without Wind* (2005) für Klavier
Chen Yi (1952) *Duo Ye* (1984) für Klavier
Maurice Ravel (1875-1937) *Laideronnette, Impératrice des Pagodes* aus "Ma mère l'oye"
Deqing Wen (1958) *Ronde des Pagodes* (2001) pour quatre mains

Die chinesischen Pianistin Yashuangzi Xie, Dozentin an der Musikhochschule in Shanghai, präsentiert chinesische Klaviermusik von 1979 bis heute, ein Programm, das sie jüngst auf einer preisgekrönten CD eingespielt hat. In zwei vierhändigen Werken übernimmt den anderen Part ihre Schwester Ya-ou Xie, die 2009 in musica aperta mit Georg Crumbs Makrokosmos aufgefallen ist. Beide Schwestern haben wichtige Preise errungen und treten international auf.

Samstag, 21. Mai, 20.15 Uhr **Satoko Inoue: Japanische und europäische Klaviermusik**

Satoko Inoue (Tokio), Klavier

Makoto Shinohara (1931) *Tendance* (1963/69) H. E. Frischknecht (1939) *3 Bilder* (1988)
Yoriaki Matsudaira (1931) *Historic Spots* (2007) Thüring Bräm (1944) *5+5*
Yuji Itoh (1956) *Yuruginaki-Kokoro* (2011) J.-L. Darbellay (1946) *4 Messages* (2000)
David Macculi (1960) *Preludio* Pierre-André Bovey (1942) *3 Préludes* (1992)
Bruno Karrer (1956) *Drei Stücke für Klavier* (1997) Max E. Keller (1947) *Movements* (2009)

In ihrer Klavierreihe „Satoko plays Japan“ hat sie seit 1991 in Tokio über hundert japanische Werke aufgeführt, ist aber auch an den wichtigen Festivals in Europa aufgetreten, so in Darmstadt und Bourges. u.a. 2 CDs by HatHut: *Japan Piano* und *Jo Kondos Works for piano*. Sie unterrichtet als associate professor am Kunitachi College of Music. Das Konzert wird von Yuji Itoh, David Macculi und J.-L. Darbellay kommentiert.